

„Aus der Bahn gehauen“, „in der Maloche stecken“ und „keinen Ausweg finden“ – jugendliche individuelle Metaphorik von Leben und Tod und deren Bedeutung für die Beratung

Forschungsmethodik

nach der von Herrn Schmitt vorgestellten Heuristik

1. Identifizieren des Zielbereichs der Metaphernanalyse (Thema, Theorien, Material)
2. Unsystematische Sammlung von kulturellen Hintergrundmetaphern, Eigenanalyse
3. Systematische Analyse einer Subgruppe
 - 3.1 Dekonstruierende Zergliederung der Texte zur analyse von Metaphern
 - 3.2 Synthese von kollektiven metaphorischen Modellen (Ziel = Quelle)
4. Rekonstruktion individueller Metaphorik, Interpretation
 - 4.1 Implizite Gliederungen und Werte
 - 4.2 Grenzen (Hiding) und Ressourcen (Highlighting)
 - 4.3 Vergleich und Fehlen
 - 4.4 Konflikte von metaphorischen Konzepten
 - 4.5 durch Metaphern motivierte Handlungen
 - 4.6 Metaphern als Projektionsfläche
5. Methoden-Triangulation

Metaphern am Einzelfall (Auswahl)

„Der Zug ist schon abgefahren“ – Deborahs Leben ist ein Weg

„Es fühlt sich so an, wie wenn man ein Stück Dreck ist, das am Wegesrand liegt und nach dem jeder tritt. Oder wie eine Getränkedose, die auf der Straße rumliegt (okay, geht jetzt nicht mehr, denk Dosenpfand) und der jeder einen tritt in eine andere Richtung gibt, weil sie jedem im Weg rumliegt. Und irgendwo, total weg von der Straße bleibt sie dann liege, bis sie verrostet...“. Später formuliert sie nochmals „Ich komme mir vor, wie das letzte Stück Dreck, das den anderen nur im Weg liegt.“

„ich erreiche das Ausbildungsziel“, „ich habe überhaupt kein Ziel vor Augen“, „tatsächlich etwas in die richtig [zu] machen“, „überhaupt nichts in die Richtung zu unternehmen“, „läuft es eigentlich ganz gut“, „da bringt auch mich anstrengen und gute Noten nicht weiter“, „nach meiner Ausbildung von meiner jetzigen Firma weggehen“, „Mir würde doch keiner eine Träne nachweinen...“, „Wenn ich nach meiner Ausbildung bleiben dürfte, dann würde ich auf jeden Fall dableiben“, „ich möchte einfach irgendwo eine Stelle habe[n]“, „wenn ich übernommen

werde oder eine andere Stelle finde [kann ich ja] wieder abspringen“, „wenn ich mich für ein Auslandsjahr anmelde, dann muss ich das auch antreten“, „Der Zug ist schon abgefahren“.

„ich schreck aber zurück, weil ich viel zu viel Angst davor habe“, „ich halte mich zurück“, „ich komme einfach nicht zu einer Entscheidung“, „ich greif es [das Problem, d. Verf.] immer und immer wieder auf und nie komme ich wirklich zu einer Lösung“, „ich dreh mich nur im Kreis“, „ich komme selten zu einem Ziel“, „ein Teufelskreis denn ich nicht zu durchbrechen weiß“, „das ganze ist ein einziger Teufelskreis bei dem kein Ende in Sicht ist“, „letztlich wird es wohl doch darauf hinauslaufen, dass ich nicht ins Ausland gehe und nach meiner Ausbildung entweder irgendwo eine Stelle habe oder brav weiter auf die Schule gehe.“, „aber das ganze scheitert an einem Punkt, meine letzte Englischstunde liegt schon zwei Jahre zurück“

„weil ich einen Teil von dem schreiben [kann] was mich bewegt“, „was mich dazu bewegt hat an euch (jetzt an dich) zu schreiben, wahrscheinlich weil ich nicht mehr so weiter machen möchte wie bisher“, „Hauptsache, der Tag geht irgendwie einigermassen schnell vorüber“.

„wo soll ich auch hin gehen, man will mich ja nirgends“, „ich weiß ja jetzt kaum noch weiter!“, „das ich kurz vor dem Verzweifeln bin“, „nie so richtig mithalten [zu, d. Verf.] können“, „Ich mein wer will schon was mit einem zu tun haben der auf keinem Gebiet mithalten kann?“, „das hat mich jetzt dermaßen aus der Bahn gehauen“, „warum bei mir alles so schief läuft“, „Es wäre ein langer Prozess der Neuorientierung.“

„zur Tat schreiten“, „Ziele die ich innerhalb der kurzen Zeit, die ich jetzt noch habe nie und nimmer erreiche“, „und mit dem Führerschein bin ich genauso weit, wie mit dem reden mit meinen Eltern“, „ich komme zeitlich nicht dazu“, „ich mich auf die faule Haut lege“, „heute steht das und das an“, „herumschubsen“, „von hier verschwinden“, „nach dem tot kommt ja schließlich nichts mehr“, „ich will ja schon leben, aber eben anders als jetzt, wenn es irgendwie gehen würde.“

Zusammenfassend hat das Konzept „Das Leben ist ein Weg“ folgende Untergliederungen und Werte:

- Man kann vorwärts kommen (positiv, Aktivität)
- Man kann sich rückwärts bewegen (negativ, Passivität)
- Man kann still bzw. vor Hindernissen stehen (negativ oder Pause)
- Man kann sich mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten bewegen
- oder neben dem Weg existieren (negativ)

metaphorische Konzepte eines „prototypischen Mitglieds unserer Kultur“ nach Cooper/Ross

- eine aufrechte Körperhaltung
- nach vorne schauen und Bewegung in diese Richtung
- Handeln und Aktivität
- Selbstwahrnehmung als grundlegend gutes Geschöpf

Nutzen für die Praxis der gefundenen Metaphern

- der Wandel innerhalb eines metaphorischen Konzeptes:
Das Umdeuten von Metaphern beziehungsweise Reframing
- der Ersatz metaphorischer Konzepte durch neue:
Hier ist das Anbieten gänzlich neuer metaphorische Konzepte gemeint, welche bisher vom Klienten gar nicht gewürdigt werden

Metaphorische Konzepte im Untersuchungsmaterial – eine Auswahl

Das Leben ist ein (wertvolles) Gut

„Ich würd z.zt. mein leben nicht *eintauschen* wollen“ [Elias], „meine schwester war der liebste mensch der welt [...] *warum konnte ich nicht für sie sterben???*“ [Eve], „und ich schmeiß dann mein leben einfach so ‚*zum Fenster raus*“ [Deborah], „dran gedacht hab ich schon mir das leben zu *nehmen*“ [Eve]

Eine Zukunft zu haben bedeutet zu sehen

„auf der einen Seite trau ich es mir schon zu, aber auf der anderen Seite *sehe ich schwarz*“ [Deborah], „Ich versuche es mal zu *erklären*.“ [Georg], „kleiner *lichtblick* morgen: theoriestunde“ [Eve], „ich heiße Cedrik und komme mit meinem Leben eigentlich überhaupt nicht mehr *klar*.“ [Cedrik], „[...] dann ist man ganz alleine und vielleicht auch noch arbeitslos ohne *Perspektive*.“ [Gomera], „aber auf der einen Seite den *funken* Hoffnung und auf der anderen Seite die Realität, die sagt, dass es mittlerweile eigentlich *aussichtslos* ist.“ [Deborah], „[...] das ich die Sache mit meiner Mutter irgendwie *klären* sollte“ [Deborah]

Soziale Beziehung ist ein Faden (der am Leben hält)

„ich hab nurnoch *lockere* freundschaften“ [Eve], „Ich denke fast nur noch an Selbstmord. Das einzige, was mich davon *abgehalten* hat, war eine gute Freundin (einer meiner wenigen guten Bekanntschaften), die selbst auch viele Probleme hat.“ [Cedrik], „Also wenn mich jemand *abhalten* würde, dann würde ich am nächsten Tag springen.“ [Hannah], „Aber sie sind ja (zum Glück?)da und *halten* mich hier.“ [Eve], „weil ich zu meinem Vater nie eine starke *bindung* hatte“ [Florian]

Das Leben ist ein (Theater-) Spiel

„Ich habe dann einfach keine Lust aufzustehen und jeden Tag das gleiche *Spiel zu spielen*.“ [Sizilien], „Wenn es mir mal nicht gut geht und ich mal wieder „gute Mine *zum bösen spiel*“ mache dann Frage ich mich zum teil hinterher warum ich jetzt gelacht habe, eigentlich finde

ich das doch gar nicht lustig.“ [Florian], „Ich habe quasi *zwei Gesichter* eins wenn ich allein bin (niedergeschlagen müde usw.) und das fröhlich offene wenn ich unter menschen bin [...] Das ist eher *eine Rolle* die ich *spiele* damit keine es hinter fragt ob es mir wirklich gut geht aber zurzeit habe ich mal wieder eine Phase wo es mit wirklich gut geht wo das *nicht spiele*.“ [Florian], „[...] das ich wegen der Sache mit dem Gespräch / Brief so ein *Theater* machen muss“ [Deborah], „in der ersten mail habe ich ja bereits *alle karten auf den tisch gelegt*“ [Diego]

Das Leben ist ein Kampf

„Für was soll ich noch weiter *kämpfen*??“ [Hannah], „woher kommt es denn, dass ich mich da immer gleich persönlich *angegriffen* fühl“ [Eve], „Weil sie die einzige war, meine *Verbündete*“ und wir haben immer zusammengehalten.“ [Chiara], „[...] verwenden mich als ihre *Zielscheibe*“ [Deborah], „mich irgendwie durch den Tag zu *schlagen*“ [Deborah], „'Black Metal ist *Krieg*' ist ein Leitspruch dieser Subszene in der Gruftszone und den *führe* ich *gegen* die ganze verflixte Welt.“ [Georg], „des war für mich wie nen *faustschlag ins gesicht*“ [Eve], „zum teil habe ich auch schon zu viele *niederlagen* erlitten als versager da zustehen als das ich noch irgendwelche *herausforderungen* annehmen könnte“ [Felicity], „[...] musste ich erstmal warten, bis sich die situation *entschärft*“ [Diego], „[...] reißt die alte *Wunde* wieder auf“ [Eve], „öffne mich ungern es macht mich *verletzlich, angreifbar* usw.“ [Florian], „Noch mehr von meinen sogenannten Mitmenschen *verletzt* zu werden?“ [Hannah]

Das Leben ist ein Gebäude

„weil ich ziemlichen mist *gebaut* hab als ich mal betrunken war“ [Elias], „nicht mehr das Gymnasium *verbauen*“ [Deborah], „das ich mir meine Zukunft *verbaut* habe“ [Deborah], „eine *fast perfekt Fassade aufgebaut*“ [Deborah], „ich hab scheiße *gebaut* und zwar ziemlich“ [Eve], „ich habe eine *fast perfekt Fassade aufgebaut*“ [Deborah]

Menschen sind Maschinen

„Ich kann einfach nicht *abschalten* auch wenn ich alles aufschreibe.“ [Hannah], „Ich schlafe mehr mit fehlt der *antrieb* sachen anzufagen“ [Florian], „Ausserdem ist es fast *automatisch*, dass ich mich zurückziehe“ [Gomera], „irgendwie werden keine informationen mehr *abgespeichert*“ [Eve], „meine Mutter ist schier *ausgerastet*..“ [Elias] „bis morgen hab ich hoffentlich wieder ein bisschen mehr *energie*, grad fühl ich mich wie ne *leere batterie*“ [Eve], „weil ich halt so viele Probleme hab und halt oft ‚neben der Spur‘ bin, also zu *nichts zu gebrauchen*“ [Felicity], „Mhh ich komme mir ziemlich *nutzlos* vor“ [Elias], „werd als kostenloser babysitter *benutzt*“ [Eve]

Leben ist Wachstum

„warum wird jede neue hoffnung auf besserung wieder sofort *im keim erstickt*?“ [Eve], „das es da etwas gibt, dass noch raus muss, aber wahrscheinlich noch nicht *reif* genug ist“ [Diego], „langsam *wächst* mir alles ein wenig über den kopf“ [Eve], „war, im nachhinein betrachtet eigentlich gut, denn sonst wäre ich da schon *aufgeblüht* und hätte alles zerstört“ [Diego], „Seit ich aber (reichlich spät) anfangs meine Eigenständigkeit zu *entwickeln* geht's wieder rund...“ [Elias], „Allein die Tatsache das ich mich zu Hause wie ein Erwachsener

benehmen soll und trotzdem ständig gezeigt bekomme das ich doch noch total *unreif* bin und keine Ahnung vom Leben habe.“ [Eve], „Was mich sonst "high" macht... Black Metal! Ok, high macht es mich nicht, aber ohne würde ich *eingehen*.“ [Georg]

Das Leben ist Mathematik

„Montags in der Berufsschule ist die Welt *in Ordnung*, weil sie da ja meine Hilfe braucht und die restlichen Tage schaut sie mich nicht einmal an“ [Deborah], „das war das *ergebnis* der stunde in der wir geredet haben“ [Diego], „aber im Endeffekt ist das ganze überhaupt nicht vorhersehbar und *berechenbar*“ [Deborah], „ich hab einfach keinen Bock auf Menschen vor denen ich in irgendeiner Weise *rechenschaft* ablegen muss“ [Georg], „Aber die "Hauptstörfaktoren" fallen weg.“ [Eve]

Tot sein bedeutet Ruhe und Schlaf

„ich schaff das alles nicht mehr. Ich will endlich meine *ruhe*.“ [Hannah], „Oder auch wenn ich ältere Menschen sehe (70+) denke ich immer daran, das sie es bald hinter sich haben und sie dann *in Ruhe gelassen* werden.“ [Gomera], „Und am liebsten würde ich gar nichts mehr von beiden [den Eltern, d. Verf.] *hören*.“ [Hannah], „der einzige ort wo ich wirklich *zur ruhe komm* ist bei meiner mum“ [Eve], „Mein Opa wird wohl diese Woche nicht mehr überleben [...] ich "gönne" es ihm, das er endlich seine ersehnte *Ruhe* bekommt“ [Eve], „mein "wunschjenseits" [...] mit allen nochmal reden kann und dann zu *schlafen*... einfach immer zu *schlafen und zu träumen*, nur ohne aufzuwachen... das fänd ich wunderschön.“ [Eve]

Probleme haben ein Gewicht und erzeugen Druck nach unten

„da muss ich den beiden nich auch noch meinen herzscherz *aufbürden*...“ [Elias], „das war nur mein erstes problem, das ich schon lange *mit mir rumschleppe*“ [Eve], „er ist einer der wenigen Menschen die wirklich wissen was mich alles so *belastet*“ [Elias], „es war auch so immer *schwer* genug zu leben, mit ihr, weiß garnicht wie ich es bis jetzt ohne sie *ausgehalten* hab?“ [Eve], „ich will einfach niemand *zur last fallen*.“ [Eve], „ich war so *erleichtert*“ [Eve], „klar geht das aber mir fällt hat das Einschafen *leichter* mit Gras oder Alkohol“ [Florian], „Meine Mutter hat gesagt, dass sie mich nur gekriegt haben, damit meine Schwester net alle Sorgend von ihnen *tragen* muss.“ [Chiara], „dann bin ich lieber tot, als das ich das noch länger *ertragen* muss“ [Deborah]

Negative Emotionen sind unten

„Die Texte von Grönemeyer sprechen mich nicht in dem Sinne an, dass er es geschafft hat, sondern wie *tief* man *fallen* kann“ [Hannah], „Naja ans gute denken tue ich, aber es hält halt nicht lange an und dann kommt das *noch tiefere tief* [...]“ [Deborah], „Nein, besser mache ich es nicht, es ist ein ewiges *auf und ab*... 'auf' am Wochenende... 'ab' die ganze restliche Woche.“ [Georg], „[...] hatte mich so gefreut das meine stimmung (seit ich hier schreib) einigermaßen immer gleich geblieben ist und jetzt... total *im keller*“ [Eve], „ich hab die gnaze zeit gedacht es geht wieder *bergauf*“ [Elias], „[...] in meiner Umgebung keinem anmerken zu lassen, das ich ziemlich am *abstürzen* bin (schon *abgestürzt* bin? keine ahnung..)“ [Georg], „Ich *fall*e von einem *tiefen Loch* ins nächste, noch *tiefere*.“ [Gerog], „das dann das *Hochgefühl* "immer" da wäre...“ [Eve]

Leben und der Tod sind Gefäße

„Ich weiß einfach nicht, wie ich weitermachen soll *im* Leben.“ [Chiara], „[...] die meisten in dieser Szene haben viel Scheiße *im* Leben erlebt“ [Georg], „ich fühle mich ganz oft total *unpassend*“ [Felicity], „irgendwie *passe* ich nirgendwo hin... bin immer ein aussenseiter... *passe* nie irgendwo dazu [...]“ [Eve], „Wir werden wahrscheinlich gemeinsam *in* den Tod gehn.“ [Hannah], „vielleicht fragen sich einige Leute warum man nicht alleine *in* den Tod geht.“ [Hannah]

Das Leben ist ein Weg

„das morgen ist ja nur ein *kleiner schritt weiter*, anstatt zu schreiben muss ich halt reden“ [Eve], „nur gehe ich noch einen *schritt weiter*“ [Diego], „Am besten lässt man mich einfach *meinen Weg gehn*.“ [Hannah], „ich hab meinen *eigenen weg* gefunden.“ [Elias], „dann *geht* es mir total schlecht“ [Felicity], „zur zeit *steck* ich in der maloche“ [Elias], „*Komme* ich jemals vom Selbstmord *weg??*“ [Gomera], „weil ich halt so viele Probleme hab und halt oft *,neben der Spur'* bin, also zu nichts zu gebrauchen.“ [Chiara], „[...] aber muss man mich deswegen *aufs abstellgleis stellen*“ [Eve], „ich gehe konflikten auch grundsätzlich *aus dem weg*“ [Elias], „[...] zu wissen das da noch *ein Weg* ist den man *gehen* kann wenn nichts mehr *geht*“ [Eve], „[...] dann hätte ich damals den *letzten schritt* gemacht [...]“ [Eve], „Wir werden wahrscheinlich gemeinsam in den Tod *gehn*.“ [Hannah], „Wozu sollte ich das noch Ewigkeiten mitmachen, wenn ich *den Weg auch verkürzen* könnte?“ [Eve]

Literaturverzeichnis

Beck, C. (2007). E-Mail Beratung suizidaler Jugendlicher – Metaphorische Konzepte von Leben und Tod (Diplomarbeit). E-beratungsjournal.net [online], 1 (205), Zugriff am 08.04.2008 unter <http://www.e-beratungsjournal.net/akt.htm>.

Engel, F.; Sickendiek, U. (2004). Narrative Beratung: Sprache, Erzählungen und Metaphern in der Beratung. In: Nestmann, F., Engel, F., Sickendiek, U. (Hrsg.). (2007). Das Handbuch der Beratung – Bd. 2 – Ansätze, Methoden und Felder. Tübingen: dgvt-Verlag. S. 749-763

Flick, U. (2007). Qualitative Sozialforschung – Eine Einführung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag

Lakoff, G., Johnson, M. (2003). Leben in Metaphern - Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern. (3. Aufl.). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag

Nidermair, K. (2001). Metaphernanalyse. In: Hug, T. (Hg.). Wie kommt Wissenschaft zu Wissen? Bd. 2. Einführung in die Forschungsmethodik und Forschungspraxis. Baltmannsweiler (Schneider-Verlag Hohengehren) 2001, S. 144ff.

Schmitt, R. (2000a). Skizzen zur Metaphernanalyse. [16 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research [Online Journal], 1(1). Zugriff am 04.04.2008 unter <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00schmitt-d.htm>.

Schmitt, R. (2000b). Fragmente eines kommentierten Lexikons der Alltagspsychologie: Von lichten Momenten, langen Leitungen, lockeren Schrauben und anderen Metaphern für psychische Extremzustände. Zugriff am 07.04.2008 unter <http://www.hs-zigr.de/~schmitt/aufsatz/grenzen.htm>.

Schmitt, R. (2003). Methode und Subjektivität in der Systematischen Metaphernanalyse. [54 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research [Online Journal], 4(2). Zugriff am 04.04.2008 unter <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-03/2-03schmitt-d.htm>.

Schoenke, E. (o.J.). Textlinguistik – Metaphorische Konzepte in der Argumentativen Themenentfaltung. Zugriff am 04.04.2008 unter <http://www-user.uni-bremen.de/~schoenke/lg-edu/tlgv10.html>.

v. Bebenburg, M. (2008). Wege aus einem Labyrinth ... oder: Wie Beratung gelingen kann. Ein Werkbuch für den psychosozialen Bereich. (3. Aufl.). Neu-Ulm: AG SPAK Bücher